

Jäger für den Schutz vor Waffengewalt

Waffengewalt: bleiben wir bei den Fakten!

JagdSchweiz führt seit mehreren Monaten eine echte Hexenjagd gegen die Volksinitiative „Für den Schutz vor Waffengewalt“, die verlangt, dass der Bund Vorschriften gegen den Missbrauch von Waffen erlässt. Wer Waffen erwerben und besitzen will, soll dafür den Bedarf nachweisen und die erforderlichen Fähigkeiten mitbringen. Und Militärwaffen sollen in gesicherten Räumen der Armee aufbewahrt werden.

Die Verfasser der Initiative haben ausdrücklich die Jäger begünstigt, was im zweiten Absatz des Textes ersichtlich wird. Wer ein Jagdpatent erwirbt, hat damit den Bedarf und die Befähigung, eine Waffe zu besitzen, bereits nachgewiesen. Deshalb sind Jäger von der Initiative gar nicht betroffen.

Dennoch werden Jäger, welche diese Initiative unterstützen, von JagdSchweiz verächtlich gemacht und gebrandmarkt. Die Art und Weise ist unehrlich und missachtet die demokratischen Grundsätze. Der Initiative wird zudem eine Absicht unterstellt, die gar nicht zutrifft: es handle sich um einen Angriff gegen die Jagd. Wenn dies der Fall wäre, würde ich als Jäger nicht Mitglied des Initiativkomitees sein!

Die Initiative will auf eines: einen Beitrag zu leisten, damit es weniger häufig zu Schusswaffensuiziden kommt (3' 410 zwischen 1996 und 2005!) und die innerhäuslichen Drohungen und tödlichen Tragödien zurückgehen, die wir in Höngg, im Zuger Parlament und mit Rey-Bellet erlebt haben. Jäger haben keinen Grund, hier nicht mitzumachen. Es ist keine Frage der Jagd, es ist eine Frage der Ethik! Es geht darum, Leben zu retten.

JagdSchweiz führt einen falschen Kampf, indem sie sich auf diese Art und Weise gegen die Initiative engagiert, statt das in der Öffentlichkeit das hohe Ansehen der Jäger zu verteidigen. Dies ist bedauerenswert und bringt uns Jäger in Verruf!

Stéphane Rossini

Jäger – Nationalrat – Präsident des Komitees "Jäger für den Schutz vor Waffengewalt"